Institutionelle Korruption im Umgang mit den Risiken der Hochfrequenzstrahlung in den letzten 50 Jahren

Franz Adlkofer

ZARET - Milton M, M.D. aus Rye Brook N.Y., verstarb friedlich am 29. Mai im Alter von 91 Jahren. Überlebender von Pearl Harbor, angesehener Augenarzt und Vorkämpfer für Schutzmaßnahmen gegen Mikrowellenstrahlung ...

Dieser Nachruf in der New York Times vom 20. Juni 2012 galt einem Mann, dem das Schicksal übel mitgespielt hatte, nur weil die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit nicht den Vorstellungen von Militär, Industrie und Politik entsprachen. Louis Slesin, Herausgeber der Microwave News, würdigte die wissenschaftliche Leistung Milton Zarets mit einem ausführlichen Artikel [1]. Im Begleitschreiben äußert er sich wie folgt: Wenn Sie denken, diejenigen, die Bedenken wegen der gesundheitlichen Risiken von Handys erheben, werden heute schlecht behandelt, werden Sie überrascht sein zu erfahren, dass dies wirklich nichts Neues ist.

Meine Erfahrung mit der von mir organisierten und koordinierten europäischen REFLEX-Studie, die von Industrie und Politik übel verleumdet wurde [2], ist mir Anlass, die Richtigkeit von Slesins Feststellung zu bestätigen. Der Umgang der Mächtigen mit den Ergebnissen der Hochfrequenzforschung hat sich auch in demokratischen Gesellschaften in den vergangenen 50 Jahren nicht geändert, geändert haben sich lediglich ihre Gründe. Ging es im Kalten Krieg um die Sicherung des Weltfriedens, steht heute die banale Profitgier im Vordergrund.

In seinem Buch Going Somewhere – Truth About a Life in Science beschreibt Andrew Marino [3], der als Wissenschaftler selbst wesentlich zum Stand der Erkenntnis über biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder beigetragen hat, seine Begegnung mit Zaret. Marino hatte gelesen, dass Zaret das amerikanische Verteidigungsministerium und die CIA beschuldigte, die Beweise für seine Forschungsergebnisse vernichtet zu haben. Als Augenarzt hatte er in mehrjähriger Arbeit festgestellt, dass Mikrowellen Katarakte (Grauen Star) verursachen. Dieser Behauptung war Paul Tyler, ein hochrangiger Sanitätsoffizier der US-Navy, in einer öffentlichen Stellungnahme entgegengetreten. Er bestritt darin jegliches Gesundheitsproblem durch Mikrowellen. Marino erfuhr nun von Zaret, dass dieser zu Beginn seiner Karriere von Armee- und Regierungsvertretern als Experte in der Erforschung biologischer Wirkungen elektromagnetischer Felder häufig konsultiert und überaus geschätzt worden sei. Doch ganz plötzlich habe sich das Verhalten dieser Leute ihm gegenüber geändert und schließlich sei er von ihnen wie ein Aussätziger behandelt worden. Während Zaret nicht verstand, warum seine Beziehung zu Militär und Politik eine so unglückliche Wendung genommen hatte, war Marino sofort klar, dass Zarets Karriere enden musste wie sie endete.

Die Katarakt-Geschichte

Milton Zaret, über den auch Devra Davis in ihrem Buch Disconnect berichtet [4], hatte nach dem Krieg Medizin studiert und war Augenarzt geworden. Im Auftrag des Militärs untersuchte er in den späten fünfziger Jahren an die 1600 Soldaten von Luftwaffe, Marine und Heer, um herauszufinden, ob Radarstrahlung eventuell Augenschäden verursachen kann. Grauer Star auf beiden Augen kommt bekanntlich bei der Hälfte der Siebzigjährigen, aber kaum bei Zwanzig- bis Dreißigjährigen und niemals nur auf einem Auge vor, es sei denn, dass dieses irgendwie von außen geschädigt wurde. Im Sommer 1961, vier Jahre nachdem der UdSSR mit dem Sputnik die Vorherrschaft im Weltraum zugefallen war, stellte Zaret bei zwei jungen Technikern Grauen Star fest, und zwar auf dem Auge, mit dem sie die Radarantenne fokussiert und es damit der Strahlung ausgesetzt hatten. Dabei wies eine Veränderung an der Rückseite der Linse auf eine besondere Form der Krankheit hin, die er so bisher nicht gesehen hatte. Diesen Befund bestätigte er in nachfolgenden Untersuchungen an mehr als drei Dutzend Radartechnikern im Alter von unter 40 Jahren.

Mit Beginn der siebziger Jahre publizierte Zaret seine Forschungsergebnisse [5]. Er war inzwischen davon überzeugt, dass der Graue Star durch nicht-ionisierende Strahlung geringer Intensität nach Langzeitexposition verursacht wird. Zusätzlich nahm er an, dass nicht nur das Auge, sondern auch andere Organe, die der Strahlung ausgesetzt sind, in ähnlicher Weise geschädigt werden. Zaret zählte damit zu den ersten Wissenschaftlern, die von der Existenz nicht-thermischer Strahlenwirkungen ausgingen. Und als erster Arzt überhaupt trat er bei einer Anhörung vor dem US-Senat 1973 auf. Dabei äußerte er sich wie folgt: Für die gesamte Bevölkerung unseres

Landes besteht aufgrund der Exposition gegenüber dem Anteil nicht-ionisierender Strahlen des elektromagnetischen Spektrums eine eindeutige, gegenwärtige und ständig zunehmende Gefahr. Diese kann gar nicht überschätzt werden, weil die meisten Schäden durch nicht-ionisierende Strahlung unbemerkt auftreten, üblicherweise erst nach einer Latenzperiode von Jahren entdeckt werden und, wenn dies dann der Fall ist, die Ursache selten erkannt wird.

Zarets Vorstellung von der Langzeitwirkung der Mikrowellenstrahlung im nicht-thermischen Bereich und seine Forderung, die Grenzwerte entsprechend zu senken, waren für das Militär nicht hinnehmbar, weil sie den Einsatz von Radar und Hochfrequenztechnologie insgesamt bei der Entwicklung neuer Waffensysteme bedroht hätten. Dies ist der wahre Grund, warum die Zusammenarbeit mit Zaret abrupt beendet wurde. Die Verweigerung weiterer Förderung machte ihm die Fortsetzung seiner Forschung unmöglich. Wesentlich belastender für Zaret waren jedoch die Verleumdungen, denen er von nun an als Mensch und Wissenschaftler ausgesetzt war. Sein Schicksal war 1972 besiegelt, nachdem Oberst Budd Appleton vom Walter Reed Medical Center der US-Army eine Arbeit publiziert hatte, in der er behauptete, Zarets Forschungsergebnisse nicht bestätigen zu können. Diese Publikation wurde in der international bedeutendsten augenärztlichen Fachzeitschrift Archives of Ophthalmology untergebracht. Sie gibt seither über die offizielle Meinung zum Stand der Erkenntnis Auskunft, nämlich dass die Hochfrequenzstrahlung nicht Ursache von Grauem Star sein kann. Dass Appletons Arbeit sich inzwischen als fehlerhaft und fabriziert erwiesen hat, wird bis heute ignoriert. Gleichwohl, auch Zarets Forschungsergebnissen fehlt die letzte Bestätigung, da man nach Appletons Publikation eine weitere Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr für nötig hielt.

Die Kampagne gegen Zaret wurde hauptsächlich von den beiden hochrangigen Sanitätsoffizieren Paul Tyler und Budd Appleton, die sich als Vertreter des Militärs zuvor mit der Regierung und dem CIA abgestimmt hatten, betrieben. Unterstützt wurden sie von der gerade aufblühenden Mikrowellenindustrie, die mit der Herstellung und dem Vertrieb von Radargeräten und Mikrowellenöfen bereits viel Geld verdiente und nun um ihre Geschäftsgrundlage fürchtete. Mobilfunk gab es noch nicht. Die UdSSR hatte mit dem Start des Sputniks gerade gezeigt, was das Land und seine Wissenschaftler im technischen Bereich zu leisten vermögen. Der Kalte Krieg näherte sich seinem Höhepunkt. Das US-Militär war gefordert, alles in seiner Macht zu unternehmen, um die USA vor der Bedrohung eines dritten Weltkrieges zu schützen. In dieser dramatischen Situation war der Verzicht auf die Hochfrequenztechnologie ebenso ausgeschlossen wie die Rücksichtnahme auf mögliche, aber noch keineswegs gesicherte gesundheitliche Risiken für die Bevölkerung. Den Militärärzten kam die undankbare Aufgabe zu, diese Entscheidung der US-Regierung in der Öffentlichkeit durchzusetzen, ohne das Ansehen der Regierung zu beschädigen. Sie lösten diese Aufgabe mit Lug und Trug, nicht durch ehrliche Aufklärung der Bevölkerung, die für eine zeitlich beschränkte Nutzung der Hochfrequenztechnologie im Hinblick auf die Bedrohung des Weltfriedens sicherlich Verständnis aufgebracht hätte. Stattdessen zogen sie es vor, Zarets Integrität als Mensch und Wissenschaftler zu ruinieren und den Bruch ihres hippokratischen Eides, dem sie als Ärzte verpflichtet gewesen wären, in Kauf zu nehmen. Zu ihrer Ehre muss jedoch hinzugefügt werden, dass sie, auch wenn sie Unrecht taten, im damaligen Interesse der Vereinigten Staaten handelten.

Die REFLEX-Geschichte

Das US-Militär ignoriert auch heute noch den Stand der internationalen Forschung und geht nach wie vor davon aus, dass Mikrowellen bei Einhaltung der Grenzwerte für den Menschen unschädlich sind. Dass diese Vorstellung inzwischen von der Mobilfunkindustrie weltweit ohne jede Einschränkung übernommen wurde und mit allen Mitteln verteidigt wird, obwohl der gegenwärtige Stand des Wissens dies längst nicht mehr zulässt, erscheint wenig verwunderlich. Der Umgang mit der REFLEX-Studie ist ein typisches Beispiel dafür [2]. Dieses von 2000 bis 2004 von 12 Arbeitsgruppen aus 7 europäischen Ländern durchgeführte und von der Europäischen Union finanzierte Forschungsvorhaben war wegen seiner unerwarteten Ergebnisse für die Mobilfunkindustrie und auch für die Politik von Anfang an ein Ärgernis. Zwei Forschergruppen, eine an der Freien Universität Berlin und eine an der Medizinischen Universität Wien, hatten festgestellt, dass sowohl nieder- als auch hochfrequente elektromagnetische Felder ein gentoxisches Potential besitzen. Diese Ergebnisse widersprachen allen Schlussfolgerungen aus dem Deutschen Mobilfunk-Forschungsprogramm (DMF), insbesondere aber der Zuverlässigkeit der geltenden Grenzwerte, die im DMF so vehement verteidigt wird [6].

Vier Jahre nach Abschluss der REFLEX-Studie kam Alexander Lerchl, Professor an der Jacobs University Bremen und inzwischen Mitglied der Strahlenschutzkommission (SSK) des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), zu der Erkenntnis, dass die Ergebnisse gefälscht seien. Lerchl war beim Studium der Publikationen der Wiener Arbeitsgruppe zu folgender dramatischen Schlussfolgerung gelangt: „Die Ergebnisse von Diem et al. waren also in der

Tat besorgniserregend. Sollten sie sich bestätigen, wäre dies nicht nur ein Alarmsignal, sondern der Anfang vom Ende des Mobilfunk, da DNA-Schäden die erste Stufe zur Krebsentstehung sind."

Gerade zu dieser Zeit stand bei der EU-Kommission die Entscheidung über die Förderung eines Folgeantrags für die REFLEX-Studie an, in dem die biologischen Wirkungen der Hochfrequenzstrahlung nicht mehr in isolierten Zellen im Reagenzglas, sondern direkt am Menschen untersucht werden sollten. Offensichtlich sah die Industrie nun akuten Handlungsbedarf. Um die Förderung des Projektes, das von den EU-Gutachtern hoch bewertet und zur Finanzierung vorgeschlagen worden war, zu verhindern, musste die Notbremse gezogen werden. Mit dieser Aufgabe wurde offensichtlich Lerchl betraut, der als Verteidiger der Interessen der Mobilfunkindustrie erstaunlicherweise zum wissenschaftlichen Berater der Bundesregierung aufgestiegen war.

Im Mai und August 2008 verschaffte die Berichterstattung im SPIEGEL auf Lerchls Betreiben dem vermeintlichen Fälschungsskandal an der Medizinischen Universität Wien die erwünschte öffentliche Aufmerksamkeit. Im ersten Artikel Beim Tricksen ertappt heißt es: „Zwei aufsehenerregende Studien über die Gefahren der Handystrahlen sind offenbar das Werk einer Schwindlerin - was wussten die leitenden Professoren? (...) Es war einer der gruseligsten Befunde über die Gefahren des Mobilfunks. Handystrahlen, so hieß es, zerbrächen die zarten Fädchen des Erbguts in den Zellen. Mögliche Folge: Krebs. (...) Auf Lerchls Insistieren hin wurde die Wiener Universität tätig." Der zweite Artikel Die Favoritin des Professors war gegen das Untersuchungsergebnis des Rates für Wissenschaftsethik der Medizinischen Universität Wien gerichtet, der Lerchls Fälschungsvorwurf nicht bestätigen konnte. Der Universität und ihrem Rektor wird darin vorgeworfen, bei der Aufklärung des Falles versagt zu haben. Was jedoch Lerchl wohl am besten charakterisiert, ist seine enge Zusammenarbeit mit den Betreibern eines Internetforums, das sich der Verleumdung von Mobilfunkkritikern verschrieben hat und deshalb wegen Ehrabschneidung rechtskräftig verurteilt worden ist.

In einer Serie von Artikeln im Laborjournal gibt Lerchl seine Sicht der Dinge persönlich wieder: „Es gibt Skandale, die irgendwann niemanden mehr interessieren, und solche, die immer schlimmer werden. In die letzte Kategorie fällt eindeutig das, was gerade an der Medizinischen Universität Wien (MUW) geschieht." Und als seine Fälschungsbehauptung vom Rat für Wissenschaftsethik der MUW nicht bestätigt wird, klagt er: „Die Selbstreinigungskräfte der Wissenschaft, so viel ist klar, wirken nicht." Nachdem die Herausgeber zweier wissenschaftlicher Fachzeitschriften seiner Aufforderung zur Rücknahme der Publikationen der Wiener Arbeitsgruppe nicht nachgekommen waren, hält er ihnen Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit vor. Und in seinem Büchlein Fälscher im Labor und ihre Helfer ordnet Lerchl dann die Wiener Arbeitsgruppe ein in die Reihe internationaler Großbetrüger, deren Untaten der Wissenschaft unsäglichen Schaden zugefügt haben. Um seine Fälschungsbehauptungen noch weiter zu untermauern und den REFLEX-Ergebnissen endgültig den Garaus zu machen, erfindet er die Mär, dass die EU-Kommission die MUW aufgefordert hat, die Fördermittel zurückzuzahlen, nachdem er die Datenfälschung bekannt gemacht hat.

Dass zwei Ethikkommissionen sich erfolglos bemüht haben, die Datenfälschung nachzuweisen, ist für Lerchl bedeutungslos. Er bleibt bei seiner Meinung – und dafür gibt er in seinem „Fälscher-Buch" folgende Gründe an: „Wenn wie im vorliegenden Fall Studien veröffentlicht werden, die eine ganze Technologie – hier: Mobilfunk – in Verruf bringen, ist der Schaden vermutlich beträchtlich, und zwar aus ganz unterschiedlichen Gründen. Wenn eine neue Basisstation errichtet werden soll, kommt es regelmäßig zu Protesten von Bürgern, die ihre Gesundheit gefährdet sehen. Die Mobilfunkbetreiber sind in der Kritik, müssen sich auf Bürgerversammlungen verteidigen und sich zum Teil heftige Kritik gefallen lassen, warum ausgerechnet an dieser Stelle ein Mast aufgestellt werden soll. Oft werden nach Einholung von Gutachten Alternativstandorte gesucht und gefunden, alles verbunden mit hohen Kosten. Schließlich gibt es Menschen, die derart verunsichert sind, dass sie für sich und ihre Angehörigen entscheiden, möglichst wenig mobil zu telefonieren oder gleich ganz auf den Gebrauch von Handys zu verzichten. Aber auch diese Schäden (Nichtzustandekommen von Vertragsabschlüssen) sind schwer zu quantifizieren und letztlich damit als Grundlage für Schadensersatzforderungen nicht tauglich."

Resümee

Die US-Militärärzte Paul Tyler und Budd Appleton haben Milton Zaret die gesellschaftliche Anerkennung als Mensch und Wissenschaftler genommen, indem sie seine Karriere mit Aussagen bestochener Zeugen, verbalem Rufmord und fabrizierten Forschungsergebnissen zerstörten. Dass sie sich des Unrechts ihrer Handlungsweise bewusst waren, kann durchaus angenommen werden. Sie haben damit nicht nur Verrat an der Wissenschaft geübt, sondern als Ärzte zudem ihren hippokratischen Eid gebrochen. Aber sie können für sich in Anspruch nehmen, dass sie ihrem Vaterland in einer Zeit, in der die Menschheit vor einem dritten Weltkrieg stand, einen

großen Dienst erwiesen haben. Im Vergleich zu einer solchen drohenden Katastrophe erschien ihnen ihr Komplott gegen Zaret sicherlich als das weitaus geringere Übel.

Verglichen damit erscheinen Alexander Lerchls Gründe für sein Verhalten ziemlich erbärmlich. Er manipulierte seine Forschungsergebnisse, bis sie den Bedürfnissen einer Mobilfunkindustrie genügten, damit diese weiterhin ihre Gewinne maximieren kann. Sei es mangels Verstand oder aus Skrupellosigkeit, mit Methoden vergleichbar denen der amerikanischen Ärzte versuchte er, Wissenschaftler, deren Ergebnisse von seinen Vorstellungen abweichen, als Betrüger darzustellen. Kein Wunder, dass Lerchl, der obendrein wider dem gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung jedes Risiko der Hochfrequenzstrahlung leugnet, von der Mobilfunkindustrie in jeder Weise gefördert wird. Es kommt jedoch einer Verhöhnung der Öffentlichkeit gleich, wenn – wie geschehen – ein solcher Mann von der Bundesregierung in ein Beratergremium berufen wird, das für den Schutz der Bürger vor Mobilfunkstrahlung zuständig ist.

Literatur

1. Slesin L (2012) Milton Zaret, an "Early Prophet" of Microwave Hazards, Dies at 91. In: http://microwavenews.com/news-center/miltonzaret-early-prophet-microwave-hazards-dies-91
2. Adlkofer F, Richter K (2011) Über den Umgang mit wissenschaftlichen Ergebnissen in der Mobilfunkforschung an der Medizinischen Universität Wien. In: http://www.pandora-stiftung.eu/downloads/pandora_doku_wien-i-und-ii-2011.pdf
3. Marino A (2010) Going Somewhere: Truth about a Life in Science. Pages 159-68. Cassandra Publishing, ISBN: 978-0-9818549-1-5
4. Davis D (2010) Disconnect - The Truth About Cell Phone Radiation. Pages 196-6. Dutton, New York, ISBN 978-0-525-95194-0
5. Zaret MM, Snyder WZ (1977) Cataracts and avionic radiations. British Journal of Ophthalmology 61(6):380-4
6. Bundesamt für Strahlenschutz (2008) Zum Schutz der Menschen – Deutsches Mobilfunk Forschungsprogramm. In: http://www.bfs.de/de/elektro/Folder_DMF.pdf

© Pandora - Stiftung für unabhängige Forschung 2012